

ELSDORF • GRENGEL • LIBUR • LIND • URBACH • WAHN • WAHNHEIDE

SIEBENT 7

GOTT + DIE WELT IN CHRISTUS KÖNIG



GEBT ACHT!
WEIHNACHTEN 2021

INHALT

03	EDITORIAL
04	ACHTSAMKEIT UND LIEBE IM KIND VON BETHLEHEM
06	INTERVIEWS
08	GEHT ACHT!
16	INTERVIEW MIT EINEM, DER DIE KRIPPE AUFBAUT
18	DIE ZUKUNFT UNSERER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG
20	#GUTERGRUND
22	KOMMUNIONVORBEREITUNG AUF NEUEN WEGEN
23	40 JAHRE FÜR DIE KINDER IN CHRISTUS KÖNIG – EIN GROSSES DANKESCHÖN
24	WAS ICH DEN KATHOLISCHEN GESCHWISTERN INS STAMMBUCH SCHREIBE
26	KIKI – DIE KINDERKIRCHE PORZ
28	SO HAT MAN SIE NOCH NICHT GEHÖRT: DIE 10 GEBOTE AUS DER SICHT DER JUNGEND
30	BESONDERE GOTTESDIENSTE
31	WICHTIGES
32	SAKRAMENTE
34	KONTAKTE
35	SEELSORGE
36	REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

IMPRESSUM

AUSGABE WEIHNACHTEN 2021

HERAUSGEBER: PGR der Kath. Kirchengemeinde Christus König Porz · Frankfurter Straße 524 · 51145 Köln

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.christus-koenig-porz.de

E-MAIL: pfarrbrief.christus.koenig@gmail.com

REDAKTION: Pfarrer Johannes Mahlberg (verantwortlich) · Maria Bartusek · Angelika Belgrath ·

Mechthild Bulich-Röhl · Agnes Dannemann · Waltraud Hoffmann

AUFLAGE: 9000 Exemplare · auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt

DRUCK: Bulich Druck · Bunsenstraße 5 · 51145 Köln

GESTALTUNG: GraphiKa · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten · graphika@t-online.de

FRONT COVER: Weston Mackinnon on Unsplash

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwährend zu kürzen und zu redigieren.
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei den Austrägern dieses Pfarrbriefs.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir als Kinder morgens durch die Haustür zur Schule gingen, zeichnete unsere Mutter uns ein Kreuz mit Weihwasser auf die Stirn und sagte: „Gib acht!“ Heute frage ich mich, an wen diese Aufforderung gerichtet war. Natürlich fühlte ich mich angesprochen. Aber war dies vielleicht auch gleichzeitig eine Bitte unserer sehr gläubigen Mutter an eine „höhere Instanz“?

„Gebt Acht!“ wählten wir als Titelthema in dieser Zeit, in der wir in vielen Lebensbereichen aufpassen und besondere Gelegenheiten besonders beachten müssen. Das reicht von der Geburt bis zum Tod, fanden wir; deshalb baten wir diesmal Menschen verschiedenster Professionen zu beschreiben, wo und wie sie in ihrer Funktion als Hebamme, Eltern, Lehrerin, Altenpflegerin und Trauerbegleiter Acht geben. Und was schreibt der scheidende evangelische Pfarrer der katholischen Gemeinde zum Thema ins Stammbuch? Lesen Sie in diesem Pfarrbrief, was Pfarrer Walter Kunz uns zu sagen hat.

Wieder hatten wir Spaß an einer Wortsammlung zu unserem Thema. Wer aufmerksam liest und die Gedanken schweifen lässt, findet sicher persönliche Assoziationen zu jedem der Worte bzw. Wortverbindungen; oder vielleicht finden Sie auch noch Ergänzungen. Auf der Familienseite berichten wir von den Gedanken Jugendlicher, die sich mit den „Gib-Acht-Regeln in der Bibel“ befassen haben.

Wir gehen auf Weihnachten zu. Über das Kind in der Krippe, dessen Geburtstag in der Tradition alljährlich so beachtet und gefeiert wird, hätte man auch direkt sagen können: „Gebt Acht! Dieser Mensch wird Wichtiges sagen und bewirken!“

Die Redaktion wünscht Ihnen
ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest,
alles Gute für das Jahr 2022!
Geben Sie Acht auf sich und Ihre Lieben!

Mechthild Bulich-Röhl

Mechthild Bulich-Röhl
für die Pfarrbriefredaktion



ACHTSAMKEIT UND LIEBE IM KIND VON BETHLEHEM

Gegenwärtig ist das Thema „Umwelt-Bewusstsein und Schutz der Umwelt“ bei Papst Franziskus sowie den Politikern das Thema Nr. 1. Das Bewusstsein, dass wir mehr Achtung vor unserer Natur haben sollten, prägt unseren Alltag. Die jungen Leute, ermutigt von der „heiligen“ Greta, der Ikone des heutigen Naturschutzbewusstseins, erheben ihren Zeigefinger angesichts des Umgangs des vergangenen Jahrzehnts, des vergangenen Jahrhunderts mit den Ressourcen der Natur und verweigern aus Protest freitags den Schulbesuch. Die Schöpfung wird immer mehr zerstört, damit die Industriestaaten ihren Wohlstand behalten und sich noch mehr bereichern auf Kosten der ärmeren Länder. Die Merk-

male des Umgangs des Menschen mit der Natur sind ihre Zerstörung und die Erderwärmung. Die Folgen daraus sind Hochwasser, Tornados, Hurrikans, Erdbeben, Überschwemmungen, Wasserknappheit, Dürren und vieles mehr. Eine dieser Katastrophen, die uns in diesem Jahr heimgesucht hat, war das Hochwasser, das sich im Sommer neben den anderen Gebieten auch „vor unserer Haustür“, an der Erft und der Ahr, ereignet hat. Da ich an der Ahr studiert habe, gehen mir die dortigen Ereignisse sehr nah. Viele meiner Bekannten und Freunde haben in der Nacht zum 15.07.2021 alles verloren. Ihre Träume sind geplatzt, jahrzehntelange harte Arbeit für Hab und Gut ist durch das Hochwasser innerhalb weniger Minuten weggespült worden. Doch nicht nur das Materielle ist zu beklagen, sondern besonders tragisch ist auch der Verlust vieler Menschenleben. Auch meine Freunde trauern um ihrer Familienangehörigen.

Neben diesen katastrophalen Umständen gab und gibt es viele Lichtblicke. So sind z. B. viele Menschen aus der gesamten Bundesrepublik zum Helfen gekommen und weiterhin besteht eine große Spendenbereitschaft, um die größte Not lindern zu können. Die betroffenen Menschen haben nicht lange nachgedacht. Sie haben die Ärmel hochgekrempelt und ihre Achtsamkeit, dem „was gerade dran war“, geschenkt. So haben sich verfeindete Nachbarn gegenseitig geholfen und in den Arm genommen und den Schlamm aus dem Keller des ehemals ungeliebten Nachbarn herausgeschleppt. Als ich an der Ahr die Menschen besuchte, stand weniger die Frage im Raum, wie es zu dieser Katastrophe überhaupt hatte kommen können, sondern eher, was gemacht werden müsste, damit nie mehr solche Katastrophen geschehen müssten. Die Ereignisse vom Sommer 2021 zeigen uns, dass sich von jetzt auf gleich alles in unserem Leben ändern kann, dass wir liebe Menschen und alles, was wir haben – selbst unser eigenes Leben – verlieren können. Daher sind wir gut beraten, dem Hier und Jetzt mehr Achtsamkeit zu schenken, damit wir mit weniger Schaden der ungewissen Zukunft entgegengehen, um später unsere Entscheidungen nicht zu bereuen. Auf jeden von uns kommt es an, sich für eine bessere gemeinsame Zukunft einzusetzen und sowohl mit der Schöpfung als

auch insbesondere mit unserem Nächsten verantwortungsvoll umzugehen. Gott Schöpfer hat uns die Freiheit und Verantwortung geschenkt der Umwelt, den Mitmenschen, den Tieren und uns selbst gegenüber. Doch diese Freiheit endet dort, wo sie zerstörerisch und schädlich missbraucht wird.

Die Advents- und Weihnachtszeit bzw. das neue Jahr 2022 könnten eine gute Zeit für eine Reflexion des eigenen Lebens sein und für einen möglichen Neubeginn. Für diesen Neubeginn könnten wir uns beispielsweise die Frage stellen: Wie sieht es mit meinen Beziehungen zu meinen Mitmenschen aus? Wie gehe ich mit der Umwelt um? Wie gehe ich mit mir selber um? Kann ich die Fragen so positiv beantworten, dass ich in den Spiegel schauen kann und mir mein Spiegelbild ein Lächeln auf das Gesicht zaubert? Oder gibt es Bereiche in meinen Verhaltensweisen, auf die ich nicht stolz sein kann? Wir wissen doch, dass wir vieles in unserem Leben ändern können. Das, was wir nicht selbst ändern können, das können wir Gott anvertrauen, der Mensch in Jesus Christ geworden ist. Gott hat sich im Kind von Bethlehem klein gemacht, damit unser Kleinsein und unsere Beschränktheit in ihm aufgelöst werden. Gott schenkt uns im Kinde von Betlehem Achtsamkeit und Liebe. An uns ist es, diese Achtsamkeit und Liebe anzunehmen und weiterzugeben. Mein Lieblingsgedanke ist: Lebe so, dass du jeder Zeit vor dem Schöpfer Rechenschaft über das eigene Verhalten ablegen kannst! Gib Acht!

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen ein gesegnetes Hochfest der Geburt Jesu Christi und ein gutes gelingendes und frohes Neues Jahr 2022.

Ihr Kaplan
Robert Knežević



Die Redaktion fragte dieses Mal:

WORAUF ACHTEN SIE ZURZEIT BESONDERS?

„Ich achte zur Zeit darauf, die kleinen Dinge des Lebens wertzuschätzen: Ein gemeinsamer Besuch im Theater, ein gutes Buch lesen, das Schnurren unserer zufriedenen Katze und nette Gespräche mit unseren Nachbarn führen.“

■ *Bernd Olschewski*



„Ich achte derzeit besonders darauf, Kontakte nach dem langen Lockdown wieder aufleben zu lassen und zu pflegen.“

■ *Moritz Rodert*



„Zurzeit achte ich besonders darauf, dass die Besucher im „aegidium“ sich sicher, geschützt und gut aufgehoben fühlen. Wir leben in der Pandemie-Zeit und mussten lange auf Treffen und jegliche Veranstaltungen im „aegidium“ verzichten. Jetzt sind die meisten von uns doppelt geimpft und langsam darf das gemeinsame Leben zurückkehren. Wichtig ist, dass wir alle die Regeln respektieren. In meinem Privatleben achte ich darauf, dass ich und meine Familie, meine Enkelkinder das Gefühl haben, ein normales Leben zu führen, zwar Corona-konform, aber trotzdem mit allen schönen Dingen, die uns das Leben schenkt.“

■ *Peter Grzonka*



„Man muss nur mal mit offenen Augen durch die Gegend gehen – nicht immer nur auf die Straße achten, auch mal rechts und links! Dann findet man die schönsten Blumen am Wegrand oder mitten im Feld.“

■ *Rudi Blum am Urbanuskreuz in Libur*

„Ich achte zurzeit besonders auf meine Familie. Darauf, dass es meiner Frau und meinen zwei Kindern immer gut geht und niemand von ihnen Angst verspürt. Egal, ob in der Gegenwart oder wenn es um die Zukunft geht.“

■ *Andreas Röhrig*



„Ich möchte die Menschen dort „abholen“, wo sie gerade stehen. Deshalb achte ich bei meinem Gegenüber insbesondere auf seinen aktuellen Gemütszustand, seine körperliche Verfassung, was wird benötigt und wie kann ich unterstützen.“

■ *Claudia Schwamborn, Pfarrsekretärin*



Zum Titelthema berichten diesmal Menschen, die im Laufe eines Lebens durch ihren persönlichen Einsatz, sei es im Beruf oder in der Verantwortung für Andere, besonders achtsam sein wollen.

GEBT ACHT!

ACHTUNG, ACHTUNG! – ACHTEN – HAB ACHT! –
 ACHTSAM SEIN – ACHTSAMKEIT – ACHTUNG ZOLLEN
 – VERACHTUNGSVOLL – BEACHTUNG – BEACHTEN –
 VERÄCHTLICH – GEACHTET – AAAACHTUNG!!!
 – ACHTUNG EINFLÖSSEN – OBACHT – BEOBACHTEN –
 ACHTBAR – UNGEACHTET – HOCHACHTUNGSVOLL
 – NICHTACHTUNG – IN ACHT NEHMEN – IN ACHT GEFALLEN –
 GIB ACHT! – ACHTUNGSLOS – MISSACHTUNG
 – ÄCHTEN – ACHTLOSIGKEIT – HOCHACHTUNG –
 KEINE BEACHTUNG SCHENKEN – HAB-ACHT-STELLUNG
 – ACHTUNGSGEBIETEND – ACHTUNGSBEZEUGUNG –
 ACHTBARKEIT – VERACHTEN – ACHTLOS
 – ERACHTEN – MISSACHTEN –
 MISSACHTUNG – SELBSTACHTUNG

Fotos: Privat • Devon Divine on Unsplash

DIE HEBAMME



Der Anspruch „Gebt acht!“ begleitete mich stets in meinem Beruf als Hebamme, den ich 16 Jahre mit viel Herz und Hingabe ausgeübt habe. Die originäre Aufgabe einer Hebamme ist es, gut acht zu geben auf die ihr anvertrauten Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen.

In meiner Hebammenausbildung prägte mich besonders ein Satz des damaligen Chefarztes der geburtshilflichen Abteilung und Gründer der Hebammenschule am Vinzenz-Pallotti-Hospital in Bensberg: „Sie als Hebammen haben darauf zu achten, dass Frauen unter der Geburt Täterin bleiben und nicht zum Opfer werden!“ (Dr. med. Gerd Eldering, in memoriam)

Auch bereits die Zeit in der Schwangerschaft gilt achtsam begleitet zu werden, um Sorgen und Nöte zu erkennen, individuell zu begleiten und Frauen in ihren Kompetenzen stärken zu können. Die Geburt eines Kindes stellt für Frauen oft eine Situation dar, in der sie zerbrechlich sind, sich ausgeliefert und hilflos fühlen. Wir Hebammen stellen uns tagtäglich der Aufgabe, unseren uns anvertrauten Frauen einen geschützten Raum zu schaffen, in dem sie sich vertrauensvoll Ihrer Geburtsarbeit hingeben können und die Würde der Frau und des noch ungeborenen Kindes geachtet wird. Auch die Zeit nach der Geburt, die sogenannte Wochenbettzeit, bedarf einer erhöhten Achtsamkeit für die neue Familie. Wir Hebammen stehen auch dann als Beraterinnen mit Bedacht zur Seite, um sie in ihrer neuen Rolle im Leben als Familie zu stärken.

■ Simone Spoden



DIE LEITERIN DES KINDERHAUSES



Unser Kinderhaus in Libur trägt die Verantwortung für die Entwicklung und Erziehung von Kindern zwischen zwei und sechs Jahren. Das ist eine große Aufgabe. Das Konzept der Pädagogik von

Maria Montessori ist unsere Leitlinie. Wir beobachten die Kinder genau und fördern ihre Entwicklung nach dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“, je nach der gegebenen Situation und den augenblicklichen Bedürfnissen. Fällt z. B. einem Kind ein Teller hin und der zerbricht, dann weiß das Kind in der Regel, wo Schaufel und Handfeger hängen, ansonsten fegen wir die Scherben gemeinsam auf. Sollte nochmals ein Teller fallen, wird das Kind bald alleine zurechtkommen und stolz sein auf sein Können. So wird ein kleines Malheur ohne Aufheben bewältigt und das Kind empfindet dabei sogar ein gutes Gefühl.

Aus gegebenem Anlass achten wir zur Zeit besonders darauf, die Ansteckung durch das Coronavirus so gering wie möglich zu halten: Durch unser Hygienekonzept, durch viel Aufenthalt an der frischen Luft und durch das ständige Lüften der Räume. Leider können wir unsere Arbeit nicht in dem vollen Umfang so gestalten, wie wir es uns wünschen, wie es vor der Pandemie selbstverständlich war. So fehlt den Eltern der Einblick in unseren Alltag, da sie das Kinderhaus nicht betreten sollen. Außerdem fehlt der zwanglose Austausch zwischen dem Team der Erzieher*innen und den Eltern und ebenso zwischen den Eltern untereinander bei Festen und Feiern. Daher hoffe ich, dass langsam eine vorsichtige Normalität einkehrt. So soll das Miteinander von Kindern, Eltern und Team wieder möglich werden, auch Feste und Feiern, z. B. unser Kartoffelfeuer-Fest in der Libur „Scholle-Kuhle“.

■ Hildegard Schmidt

Fotos: Privat • Andre Taissin on Unsplash

Fotos: Privat

DIE LEHRERIN IN DER GRUNDSCHULE



Das Grundschulgelände betrete ich, wie jeden Morgen, um kurz nach sieben Uhr. Nach dem Betreten des Klassenraums begeben sich mich sofort zu den Fenstern. Sie müssen zum Lüften geöffnet werden. Ich kontrolliere, ob die Tische desinfiziert sind, ob die Stühle in ausreichendem Abstand zueinander stehen und ob genügend Seife und Papiertücher für den Tag bereitliegen. Wenn die Kinder den Raum betreten, bleibt keine Zeit für viele Worte. Eine kurze Begrüßung, dann müssen sie sich sofort mit dem gewohnten Abstand zum Händewaschen in die Reihe stellen. Nachdem sie endlich alle auf ihren Plätzen sitzen, gibt es vorerst nicht Mathe oder Deutsch, sondern den

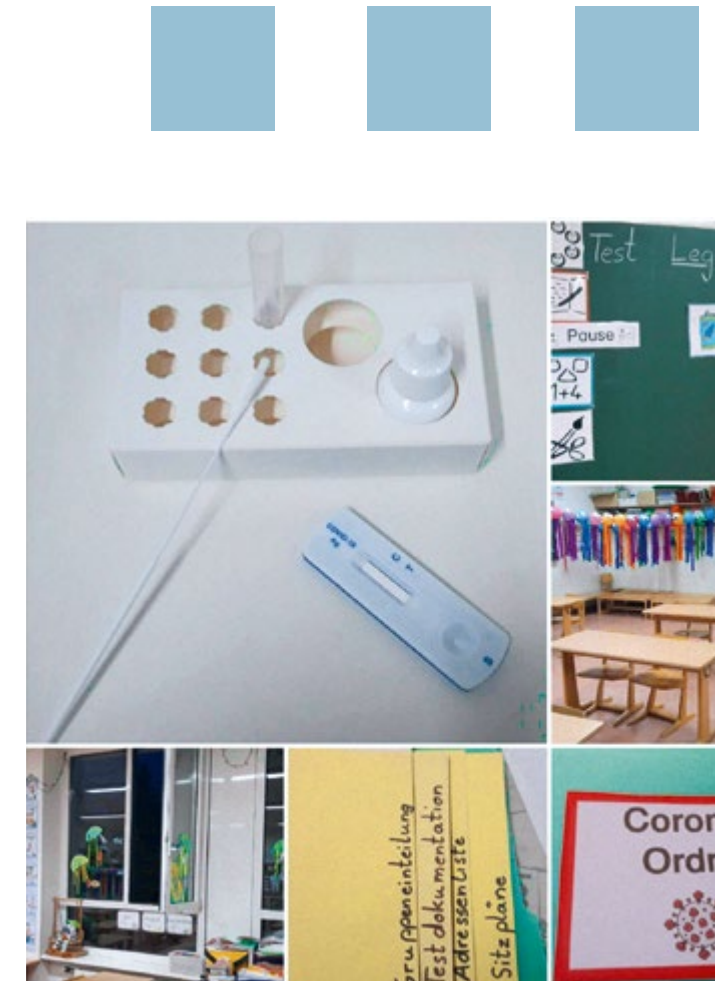
Covid-19-Schnelltest. Erst danach können wir uns dem widmen, wofür wir hier eigentlich zusammen sind: dem Unterricht der Klasse 2! Und immer dabei: Maske und Abstand! Die Kinder des zweiten Schuljahres kennen es gar nicht anders. Bereits ihre Einschulung im Sommer 2020 stand unter dem Vorzeichen von Corona. Ein Schulleben wie viele Generationen von Schülern vor ihnen haben sie nie erlebt. Sie kennen keine gemeinsam gesungenen Lieder, keine großen Gruppenspiele, keine Schulfeste, keine gemeinsamen Pausen mit allen anderen Schülern der Schule zusammen ...

Als ich mich vor 25 Jahren für den Lehrer*innen-Beruf entschied, wollte ich dazu beitragen, dass Kinder die Schule als Ort des lernenden Miteinanders, der Gemeinschaft und Heimat erfahren. Durch das Vermitteln und Erleben verschiedener Methoden durch gemeinsame Lernerfolge, Exkursionen und Ausflüge, Klassenfahrten, durch Feste und Feiern wollte ich zu einer Art „Wertebildung“ auf dem Weg zur Selbständigkeit beitragen. Jetzt fehlt dieses Miteinander oder findet unter vielen verschiedenen Regeln statt, die den Kindern erklärt und vorgelebt werden müssen. Um einen guten Kontakt und enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus zu ermöglichen, versuchen wir an unserer Schule, den Eltern mit Fotos und Berichten einen Eindruck vom Schullalltag und

dem Lernumfeld ihrer Kinder zu geben. Den Klassenraum selbst durften aufgrund der Regularien bisher keine Eltern betreten. Es ist einiges in den vergangenen zwei Jahren ganz anders abgelaufen als „die 23 Jahre-vorher-Lehrerin“ gewohnt war. So liegt jetzt auch am Feierabend bis zum nächsten Morgen mein Handy immer griffbereit, um auf die erlösende Nachricht zu warten: „Alle Ergebnisse der Corona-Tests der Klasse sind negativ!“.

Privat habe ich auch eine andere Wertschätzung vieler Dinge vorgenommen. Gemeinsame Zeit mit meinem Mann, meinen Kindern, meiner Mutter und Freunden zu haben, ist bedeutsamer geworden. Sorgen um die Gesundheit der Liebsten (und meiner eigenen) haben sich verstärkt. Hoffentlich gehen wir wirklich achtsam genug mit uns, mit unserem Leben, mit den Menschen, die uns wichtig sind, um!

■ Ilka Heinrichs



DIE STUDENTIN



Es hätte so toll werden können! Feierliche gemeinsame Zeugnisverleihung, Abi-Ball im Tanzbrunnen und eine Party, Urlaub machen, die freie Zeit genießen können, um in die Welt zu fliegen.

Aber nein, da haben wir die Pandemie nicht mit einkalkuliert. Niemand von uns Schüler*innen hat damit gerechnet, dass wir uns per Zoom auf unser Abitur vorbereiten müssten, nicht mehr wie gewohnt feiern könnten, shoppen gehen könnten. Begriffe wie „Mindestabstand“, „Distanz- und Hybridunterricht“ (also eine Woche Onlineunterricht, eine Woche in Präsenz), haben unser letztes Schuljahr geprägt. Die Party hat glücklicherweise stattgefunden, jedoch fiel der Abi-Ball weg und für die Zeugnisverleihung wurden wir in Gruppen aufgeteilt. Das heißt, wir konnten uns nicht von allen unseren Freund*innen, geschweige denn von unseren Lehrer*innen am Tanzbrunnen verabschieden.

Diesen plötzlichen Abschied habe ich immer noch nicht ganz realisiert. Es ist ein bisschen wie ein Alptraum, aus dem man nicht aufwacht, denn nun gehen wir (fast) alle getrennte Wege.

Was morgen oder nächste Woche möglich sein wird, ist heute noch unvorhersehbar. Gerade im vorigen Winter fiel es mir persönlich schwer, meine Freund*innen nicht sehen zu können, niemanden umarmen zu dürfen und das Haus nicht mehr verlassen zu können, um zur Schule zu gehen. Deshalb schätze ich momentan, seitdem die Maßnahmen gelockert wurden, jede Art von sozialem Kontakt, jeden kleinen Urlaubsmoment und jede Umarmung. Diese kleinen Augenblicke müssen wir genießen, achten und wertschätzen! Dabei dürfen wir nicht vergessen: Es wird wieder! Ich meine, uns ging es doch mehr oder weniger gut! Wir alle können erhoffen, dass wir aus diesem „Alptraum“ erwachen, dass alles wieder so wird, „wie es mal war“ – und ich hoffe, dass ich mein Studium, welches jetzt im Oktober beginnt, nicht nur vor dem Laptop verbringen werde.

■ *Laura Hallek*



Foto: Privat

Foto: Privat

DIE JUNGEN ELTERN



Unser Leben hat sich beim ersten Schrei unserer Zwillinge am 21.04.21 um 180 Grad gedreht. Nichts war mehr so, wie es vorher war. Die Nacht wurde zum Tag und der Tag zur Nacht gemacht. Ab dem Zeitpunkt waren wir (plötzlich) verantwortlich für zwei Menschenkinder. Waren wir dieser Aufgabe überhaupt gewachsen? Bei der Entlassung aus dem Krankenhaus haben wir uns gefragt, wie man uns nur mit den beiden Neugeborenen nach Hause gehen lassen könne, wir, die noch keinen „Führerschein“ als Elternpaar bekommen haben. Ich wollte nach der ersten Nacht zu Hause wieder zurück ins Krankenhaus! Aber da dies nicht möglich war, hieß es: „Ärmel hochkrempeln!“ Wir hatten ja jetzt schließlich die Verantwortung und wollten für unsere „Mäuse“ auch die besten Eltern sein, die sie verdienen. Wir wollten auf sie aufpassen und immer auf sie achten. Achtgeben, dass es ihnen an nichts fehle. Doch was tun, wenn beide gleichzeitig schreien und jede*r nur zwei Hände hat? Was tun, wenn beide gleichzeitig Hunger, die Windel voll haben, auf den Arm genommen werden wollen? „Dr. Google“ und andere Zwillingse Eltern wussten Rat und so schafften wir uns zwei Wippen und zwei Hochstühle an. Als Mama lernt man nämlich irgendwann, ein Kind zu stillen und das andere in der Wippe zu bespaßen. Man lernt auch, beide Kinder gleichzeitig zu stillen (wobei das ab einem bestimmten Gewicht und einer bestimmten Größe nicht mehr zu empfehlen ist). Mit sich entwickelndem Röntgenblick lernt man zu überprüfen, ob man mit dem Zwillingswagen durch die Gänge und Kassen des Supermarktes kommt und zwischen die Autos auf dem Parkplatz passt. Fremde Menschen, denen ich im Park oder beim Einkaufen oder auf der Straße begegnet bin, waren ebenfalls sehr achtsam, ließen mich an der Kasse vor, hielten mir die Türe auf und ließen mich die Babys trösten, ohne mir ein Knöllchen zu verpassen, obwohl ich im eingeschränkten Halteverbot stand.

Mittlerweile befinden wir uns im 6. Monat als Familie und genauso wie wir beim zahnlosen Lächeln dahin schmelzen, freuen mein Andreas und ich uns, bald wieder einen Abend für uns zwei zu

haben, denn wir sind nicht nur Papa und Mama, sondern auch ein Paar. Darauf müssen und wollen wir auch achten. Und wenn der Haushalt weiter unter unserer Lebenssituation leidet und wir auch mal zu ungesundem Essen greifen, wollen wir nicht zu hart mit uns ins Gericht gehen und wie Hanne in seinem Buch „Hilfe, ich werde Papa“ schon treffend sagte: „Die Wäsche muss nicht unbedingt gebügelt werden, und [die] Wohnung muss auch nicht blinken und blitzen, als wäre Meister Proper Ihre Haushaltshilfe. (...) Ihr Kind wird schon nicht durchs Abitur fallen, nur weil Sie (...) mal eine Tiefkühlpizza serviert haben. Manchmal ist das größte Glück ganz klein, und manchmal kommt es nicht allein.“

■ *Jessica Kipka und Andreas Mattes*



DIE ALTENPFLEGERIN



„Acht geben“ ist ein großes und breites Thema für mich. Ich gebe auf die Dinge des Lebens und auf die Menschen acht. Gott hat uns nach seinem Bild erschaffen und Jesus hat uns ein Lebens-

modell hinterlassen und zwar „die Liebe zueinander“. Deswegen ist der Mensch Mittelpunkt meines Lebens, in seiner ganzen Vielfalt und all seinen Komponenten. Darauf gebe ich acht.

Ich bin Altenpflegerin. Meine Aufgabe ist es, die Hilfsbedürftigen zu unterstützen und ihnen die medizinische Versorgung zu gewährleisten. Ich sehe nicht den Alten oder den Kranken, sondern den Menschen, der von Gott erschaffen wurde, aber nicht mehr in der Lage ist, seine Selbstversorgung durchzuführen oder Essen und Trinken zu sich zu nehmen. Für mich ist es ein Mensch, der durch seine Biografie viel erlebt hat. Ich achte darauf, dass ich die hilfsbedürftigen Menschen mit Respekt und Sorgfalt behandle. Besonders wichtig ist es für mich, die Würde, die die Hilfsbedürftigen durch Alter und Krankheiten verloren haben, zurückzugewinnen und ihnen neue Lebensfreude zu geben. Wenn es jemandem sehr schlecht geht, ist es wesentlich, ein offenes Ohr zu haben, die richtigen Worte zu finden und ihm somit ein Lächeln zu ermöglichen. Das erlebe ich im Alltag immer wieder. Das Gespräch miteinander ist mir wichtig ebenso wie das Gespräch mit Gott, das Gebet. Ein Satz aus der Bibel: Joh. 21,22 „... und alles, was ihr im Gebet erbittet, werdet ihr erhalten, wenn ihr glaubt“, prägt meine Handlung bis heute. In schweren Momenten versuche ich, mit meinen Patienten, wenn sie es möchten, zu beten und ihnen dadurch zu sagen, dass Gott immer an unserer Seite ist.

■ Rose Fayossewo

Fotos: Privat • Patty Brito on Unsplash

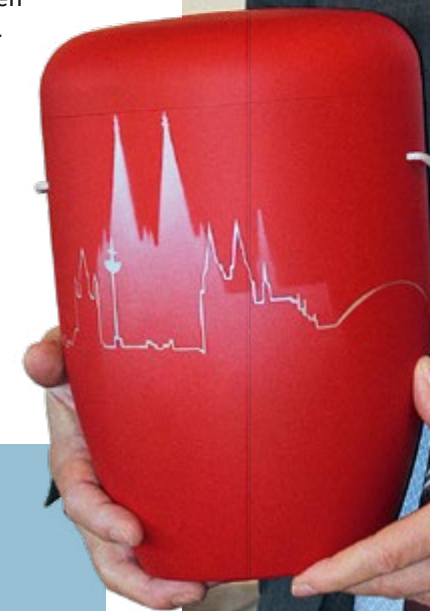
Foto: Privat

DER BESTATTER



Trauernde Angehörige kommen oft in einer psychologischen und emotionalen Ausnahmesituation in unser Haus. Wir möchten darauf achten, die Angehörigen nicht nur zu beraten, sondern sie auch ein Stück auf dem Trauerwege zu begleiten. Viele Menschen fühlen sich im Umgang mit Tod und Trauer sehr unsicher. Tod und Trauer sind leider nach wie vor in unserer Gesellschaft ein Tabuthema, über das man ungern spricht. Hier ist es die Aufgabe des Bestatters, die Hinterbliebenen zu beraten und in ihrem Sinne zu handeln. Nehmen wir nur einmal das Beispiel des Abschiednehmens am offenen Sarg, welches für den Trauerprozess und die Verarbeitung ein ganz entscheidender Faktor sein kann. Sprechen wir die Familie darauf an, reagieren viele eher zurückhaltend. Oftmals kommt dann die Aussage, eine Reaktion der Unsicherheit: „Ich will sie/ihn lieber so in Erinnerung behalten, wie ich sie/ihn das letzte Mal gesehen habe“. Erst beim zweiten Nachdenken werden wir gefragt, ob die/der Verstorbene denn noch gut anzusehen ist. Dann liegt es an uns, die Angehörigen zu ermutigen, diesen Schritt zu wagen. Jetzt ist es unsere Aufgabe, den Verstorbenen hygienisch und kosmetisch so zu versorgen, dass der Familie, den Verwandten und Freunden dieses letzte Abschiednehmen in guter Erinnerung bleibt. Regelmäßig erhalten wir später ein sehr positives Statement: „Wir sind froh, dass wir nochmals Abschied nehmen konnten.“

■ Josef Glahn



INTERVIEW MIT EINEM, DER DIE KRIPPE AUFBAUT

Seit mehr als 25 Jahren gestaltet Uli Hüwel die Krippe in St. Aegidius sehr abwechslungsreich, jeweils zu aktuellen Themen der Zeit. Dabei hat er Puppen zur Verfügung, deren Vorbild die Hännischen-Stockpuppen sind. Die Redaktion wollte erfahren, worauf er besonders achtet.



Fotos: Privat • Elena Loshina on Unsplash

Herr Hüwel, was reizt Sie, jedes Jahr neu diese Mühe auf sich zu nehmen?

Ich finde es ziemlich langweilig, jedes Jahr zu Weihnachten dieselbe altbekannte Darstellung zu sehen, ausschließlich mit der einen, sicherlich sehr wichtigen Aussage „Ein Kind ist uns geboren“. Die Knollendorfer Bevölkerung lässt viel mehr Gestaltung zu, als nur ein einziges, statisches, ewig gleich buntes Bild. Man muss es nur versuchen. Diesen altbekannten, in ihrem Charakter eindeutig festgelegten Puppen aus dem Hännischen-Theater eine ganz andere Bedeutung zu geben und ihnen eine neue, möglichst klare Aussage unterzuschieben, das ist der Reiz ... Und außerdem, es ist zeitweise harte Arbeit, ja, aber Mühe eher nicht.

Haben Sie heute, im Oktober 2021, schon eine Idee oder Vorstellung, welchem Thema Sie zu Weihnachten '21 Raum geben möchten?

Wollen Sie eine ehrliche Antwort? Die Idee für die Krippe entsteht fast ausschließlich erst im Dezember, manchmal sogar erst kurz vor Heiligabend. Manche Themen laufen zwar schon mal früh im Jahr durch meinen Kopf, aber Weihnachtsbotschaften formuliert man nicht im August. Das ist etwas, was schließlich auch die einschlägigen Verlage und Touristikunternehmen lernen mussten, die Krippenwege und Krippenbeschreibungen erstellen und die möglichst schon im Sommer ein Foto von der nächsten Weihnachtskrippe haben wollten. Also ... Ja, dieses Jahr habe ich erstmalig seit all den Jahren schon im Herbst eine Idee, ein absoluter Ausnahmefall. Aber falls es mit der Umsetzung nicht klappt, muss ich mir kurz vor Weihnachten doch noch etwas Neues einfallen lassen.

Worauf werden Sie in diesem Jahr beim Krippenbau besonders hinweisen oder achten?

Das werde ich Ihnen ganz sicher nicht sagen! Ich sage es nie jemandem, nur zwei Personen wissen über das Thema Bescheid. Zu Ihrer Frage nur so viel, ich werde darauf achten, dass die Aussage klar erkennbar ist. Für alles Weitere müssen Sie sich wie alle Anderen bis zum Heiligen Abend gedulden, dann werden Sie es selber erkennen und können sich die Antwort geben – falls ich gut gearbeitet habe.

Können Sie sagen, wie viel Zeit Sie dafür investieren?

Der erste Schritt, das Finden des Themas und das Sortieren der Gedanken, sind fast die meiste, d.h. die zeitraubendste Arbeit. Das geschieht immer im Gedankenaustausch mit unserem Pfarrer Johannes Mahlberg. Ansonsten war der Zeitaufwand jeweils sehr unterschiedlich. Es hat Krippen gegeben, da habe ich nur einen einzigen Tag für die Vorbereitungen und einen Abend für den Aufbau benötigt. Da war dann wenig Kleidung zu ändern und ich konnte auf vorhandene Bauteile und Requisiten zurückgreifen. Es gab aber auch eine Krippe, für die ich zwei Wochen lang täglich mehrere Stunden in der Werkstatt war, meine Frau zeitgleich an der Nähmaschine saß und ich dann anschließend drei Tage (Nächte) in der Kirche aufgebaut habe. Ich habe auch schon einmal eine zweite Krippe gestalten müssen, weil mir die Aussage der ursprünglichen Krippe nicht gelungen war. Da musste ich Tag und Nacht durcharbeiten und wurde am Heiligen Abend erst kurz vor der Kinderkrippenfeier fertig. Im Durchschnitt der Jahre kann ich wohl sagen, bin ich in drei Tagen mit den handwerklichen Arbeiten fertig gewesen, wenn ich in einer Vorlaufzeit alle Gedanken zum Thema und zum Bühnenbild sortiert hatte. Wie das dieses Jahr enden wird, weiß ich nicht. Erfahrungsgemäß ist es für meine Arbeit gar nicht förderlich, wenn ich so weit im Voraus das Thema schon festgelegt habe.

Wie bedeutsam sind für Sie die Publikumsreaktionen auf die jährlich wechselnden Krippenbilder?

Anfangs, als mich noch keiner als Krippenbauer kannte, habe ich mich aus Neugierde unter das Publikum gemischt, um zu horchen. Nicht alles war positiv, was ich zu hören bekam, aber es hat mich nicht beeinflusst. Natürlich muss ich zugeben, dass mich die mittlerweile fast ausschließlich positiven Reaktionen sehr erfreuen und stolz machen. Zeigt es doch, dass es mir gelungen ist, einen manchmal sehr komplizierten, auch theologischen Gedanken mit begrenzten Mitteln und mit Hilfe von bunten Puppen und einigen Requisiten umzusetzen und zu einer konkreten Aussage zu formen.

Ganz herzlichen Dank für Ihre engagierten Antworten.

■ Die Fragen stellten Mechthild Bulich und Angelika Belgrath

DIE ZUKUNFT UNSERER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG

Gemeinsame Gedanken von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat



Im Frühjahr dieses Jahres haben sich unsere gewählten Gremien in der Kirchengemeinde – Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand – intensiv Gedanken zur Zukunft des Christseins hier vor Ort gemacht. Anlass für diese Überlegungen waren Planungen zum sogenannten „Pastoralen Zukunftsweg“ im Erzbistum Köln sowie der seit gut zwei Jahren bestehende Porzer „Sendungsraum“, zu dem alle zwölf katholischen Kirchorte im ganzen Stadtgebiet von Porz gehören. Nach vielfältigen Gesprächen konnten sich Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat auf sieben Punkte einigen, die ich hier kurz zu Ihrer Kenntnis zusammenfassen möchte:

1 Die Kirchengemeinde Christus König soll rechtlich wie pastoral ein eigenständiger (!) Teil des Porzer „Sendungsraums“ (s. o.) bleiben und mit den Christen in den anderen Porzer Kirchengemeinden gut zusammenarbeiten.

2 Das im Erzbistum angedachte Modell eines sogenannten „Dynamischen Sendungsraums“ könnte dafür eine gute Grundlage bieten. Zur Erläuterung: Dieses Modell bietet Spielräume für flexible Gestaltungen vor Ort.

3 Es erscheint uns hingegen nicht geeignet, in ganz Porz nur noch eine große Pfarrei (mit mehreren Gemeinden) zu errichten, wie man es zunächst im Erzbistum anzielte. Wir erleben jetzt schon die Größe von Christus König als grenzwertig für eine auf Kontakt, Kennen, Wissen und Sich-zu-Hause-Fühlen basierende Gemeindegemeinschaft. Daher bedarf es auch in Zukunft in Christus König nicht nur eines Kirchenvorstands, sondern weiterhin auch eines Pfarrgemeinderats.

4 Wir wünschen uns für jeden unserer fünf Kirchorte (Urbach, Grengel, Wahn, Wahnheide, Libur) eine Ansprechperson aus dem Pastoralteam, die/der mit den Ehrenamtlichen vor Ort zusammenarbeitet.

5 Nach Möglichkeit soll es an jedem dieser fünf Kirchorte einen Ortsausschuss geben, in dem diese Ansprechperson des Pastoralteams Mitglied ist.

6 Die Kirchengemeinde Christus König behält wie bisher die vier Kindergärten (Urbach, Grengel, Wahnheide, Libur) und das Altenheim (in Urbach) in ihrer Trägerschaft. Wir sehen dadurch eine bessere Anbindung dieser Einrichtungen an die Arbeit vor Ort als bei einer Abgabe an überregionale Trägerschaften des Erzbistums.

7 Die Angestellten der Kirchengemeinde arbeiten auch für die ehrenamtlichen Gremien (z. B. Pfarrgemeinderat), um diese in ihren Aktivitäten zu unterstützen.

M

it diesen Gedanken möchten wir einen Beitrag dazu leisten, dass das Christentum hier in Christus König vielfältig und lebendig bleibt und dass Hauptamtliche und Ehrenamtliche gut zusammenarbeiten. Im Erzbistum Köln wird immer wieder ein starkes, selbstbewusstes Ehrenamt vor Ort gefordert, da die Zahl der Hauptamtlichen zurückgeht. Wir dürfen hier in Christus König sagen: Dies leben wir! Dieser Bericht möge Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen kleinen Einblick geben, womit sich die Gremien der Kirchengemeinde (neben vielem anderen) in diesem Jahr beschäftigt haben. Gerne können Sie uns Ihre Erfahrungen und Überlegungen hierzu mitteilen. Schreiben Sie, wenn Sie dies mögen, an: pfarrbuero-urbach@t-online.de

■ **Elmar Funken,**
Mitglied im Kirchenvorstand

Pastoraler Zukunftsweg:

Überlegungen im Erzbistum Köln zur Zukunft der Pastoral. Im Herbst 2020 wurde das Konzept „Pfarrei der Zukunft“ vorgestellt, welches für das Erzbistum Köln nur noch 55-60 sogenannte Pfarreien vorsieht. In ganz Porz würde dann wohl nur noch eine Pfarrei bestehen. Dieses Konzept hat zu teils heftiger Kritik geführt. Unklar ist derzeit, wie es weitergehen soll.

Sendungsraum:

Aufgrund des Priestermangels sind im Erzbistum Köln in den letzten drei Jahren zahlreiche Sendungsräume gebildet worden, so auch in Porz. Zum Porzer Sendungsraum gehören – neben unserer Kirchengemeinde Christus König – der Seelsorgebereich „Porzer Rheinkirchen“ und die Kirchengemeinde St. Maximilian Kolbe. Insgesamt sind dies zwölf Kirchorte. Alle Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindeferentinnen in Porz sind vom Erzbistum für den gesamten Sendungsraum eingesetzt.



Foto: Privat



Immer und an vielen Stellen in unserer Gemeinde begegnet uns in den letzten Wochen der Schriftzug #GuterGrund, meist mit wenig oder ganz ohne zusätzlichen Text.

Die großen, intensiv einfarbigen Hintergrundflächen sind Ruhepunkte in der bunten, flimmernden Werbewelt und ziehen doch oder gerade deswegen unsere Aufmerksamkeit auf sich.

Wer will uns hier etwas sagen, was ist die Botschaft?



Es fing an im Sommer dieses Jahres. Viele Monate von pandemiebedingten Einschränkungen lagen hinter uns, die sich wie Blei auf das Leben der Gemeinden gelegt hatten. Die zur Verfügung stehende Zeit und Energie der Ehrenamtlichen und des Seelsorgeteams wurden verbraucht in mühsamen Diskussionen über unsere kirchlichen Strukturen, sei es in unserem „Sendungsraum“ oder im Rahmen des „Pastoralen Zukunftswegs“ unseres Erzbistums Köln. Beinahe täglich wurden wir zudem mit dem Unvermögen der Kirche und vieler Amtsträger konfrontiert, Fälle von Machtmissbrauch und deren systembedingte Begünstigung aufzuarbeiten ... Und dennoch – für jede und jeden von uns gibt es einen guten Grund, dabei zu sein, dabei zu bleiben und sich in vielfältiger Weise zu engagieren. **Darüber** wollten wir reden! Nicht darüber, was uns lähmt, sondern was uns froh macht, was uns motiviert und trägt. Und nicht allein in Gremien und Ausschüssen,

sondern trotz Corona mit möglichst vielen Menschen. Schauen Sie mal auf unsere neugestaltete Website: Über 60 Menschen unserer Kirchengemeinde haben dort bereits ihre Gedanken ge-

äußert. Rechnen Sie sich an die Wahlen zum Kirchenvorstand und zum Pfarrgemeinderat: 25 Kandidatinnen und Kandidaten haben sich bereit erklärt, in den nächsten Jahren Verantwortung für die Gestaltung unseres Gemeindelebens zu übernehmen. Gar nicht zu reden von vielen anderen, von Caritas-Helfer*innen, Chorsänger*innen, Ferienfreizeitleiter*innen, Gemeindefestorganisator*innen, Gottesdienstleiter*innen, Katechet*innen, Kommunionhelfer*innen, Lektor*innen, Messdiener*innen, Pfadfinder*innen, Pfarrbriefträger*innen, Schütz*innen, Sternsinger*innen u.v.m. Sie alle haben einen guten Grund, Teil unserer großen Gemeinschaft zu sein. Freuen Sie sich darüber, wenn Ihnen wieder ein feuerrotes Plakat, eine grasgrüne Postkarte oder ein senfgelber Pfarrbrief begegnet!

■ Jörg Stegemann,
für den PGR-Ausschuss
Öffentlichkeitsarbeit

#Liebe Pfarrbriefredaktion,

ich bin endlich mal dazu gekommen, um meine Motivation als kurzes Statement zu verfassen: #GuterGrund DABEI ZU SEIN: Manchmal reicht eine kleine Geste oder in diesem Fall eine Karte, um einen guten Grund zu haben, etwas Neues zu wagen und die eigene Komfortzone zu verlassen. Ich bin dabei und freue mich auf viele kreative Impulse und Begegnungen. Ich möchte mich noch einmal recht herzlich für die Einladung in das nette Team bedanken.

Viele Grüße, Bernd Olschewski

#GuterGrund

DABEI ZU SEIN



KOMMUNION- VORBEREITUNG AUF NEUEN WEGEN



Zum ersten Mal ist die Erstkommunion als gemeinsames Konzept für die Zukunft „Porz-weit“ vernetzt. Mit allen Verantwortlichen für die Erstkommunionvorbereitung haben wir uns viel Zeit genommen, ein Konzept zu entwickeln. Dabei sind uns als wichtigste Ziele einer Vorbereitung folgende in den Sinn gekommen: Jesus kennenlernen, den Ablauf der Hl. Messe verstehen lernen und das Gespräch mit Gott einüben und praktizieren. Aus diesen Zielen haben wir ein Konzept zur Begleitung der Kinder und Eltern auf dem Weg zur Erstkommunion erstellt, das aus drei Hauptmodulen besteht:

1. Gottesdienstmodell

Etwa alle drei Wochen wird in einer der Kirchen der eigenen Region (Kirchengemeinden Christus König, Porzer Rheinkirchen und Maximilian Kolbe) ein Familiengottesdienst gefeiert. Die Kinder erfahren Gemeinschaft, erleben Liturgie und lernen Christus im Hören der Bibel und im Gebet kennen. Je nach Möglichkeit kann im Anschluss an die Gottesdienste ein Beisammensein für alle stattfinden.

2. Modell Karwoche (Samstag vor Palmsonntag bis Gründonnerstag/Karfreitag und Ostern)

Vom 9. bis 14. April 2022 treffen sich die Kinder, die sich für diese Form der Vorbereitung entscheiden, an einem zentralen Ort, z. B. im Pfarrzentrum in Urbach. Nach einem Kennenlernen am Samstag und der Feier des Palmsonntags kommen die Kinder täglich von 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr zum Spielen, Basteln, Bibellesen, Gottesdienst feiern, Beten und Singen, im Sinne einer Kinderbibelwoche, zusammen.

Die Familien können sich für eines der Vorbereitungsmodelle entscheiden oder mehrere wählen.

3. Lebensbegleitende Katechese

Dieser Weg der Vorbereitung kann erst ansatzweise starten. Familien können mehrere Jahre der (Vor- und) Grundschulzeit ihrer Kinder Angebote im Rahmen der Familienpastoral (z. B. Gottesdienste feiern, Sternsingeraktion, Bastelaktionen zu inhaltlichen Themen) erleben. Im Laufe der kommenden Jahre wird dieser Weg mit den Familien entwickelt und führt zu individuellen Erstkommunionsterminen für die Kinder.

4. Eigene Initiativen sind ebenfalls willkommen

Zur Weitergabe des Glaubens sind alle Christen berufen. Wie Eltern für ihre Kinder im Leben ein Vorbild sind, so sind sie es auch im Glauben. Als Seelsorgeteam unterstützen wir gerne eigene Initiativen und Ideen, um die Kinder auf die Erstkommunion vorzubereiten und helfen Ihnen bei der Umsetzung. Für die Organisation gelten für den anstehenden Jahrgang noch die regionalen Zuständigkeiten der bisherigen Seelsorger/innen. An jedem Kirchort wird mindestens eine feierliche Erstkommunionfeier nach Ostern 2022 stattfinden. Im laufenden Prozess wird unser Team die einzelnen Schritte sorgfältig reflektieren und bei Bedarf anpassen. Für ein weiterführendes Konzept der nächsten Jahre findet die Evaluierung am Ende der Vorbereitungszeit 2022 statt.

■ *Maria Kubanek, für das Vorbereitungsteam*
(Ursula Bell, Andrea Käufer,
Elisabeth Uhlenbrock-Blaeser,
Karl-Heinz Voß, Franziska Wallot)

Fotos: Privat

Foto: Copyright KiTa Christus König

40 JAHRE FÜR DIE KINDER IN CHRISTUS KÖNIG – EIN GROSSES DANKESCHÖN

Sie hat ein großes Herz für Kinder, nicht irgendeins sondern ein starkes, mutiges „Löwenherz“. Denn nur so lässt sich die Kraft und Ausdauer

erklären, mit der sie sich 40 Jahre lang mit Leib und Seele für das Wohl vieler Kindergartenkinder in Christus König engagiert hat. Ihre ruhige Art war für viele Eltern und Kinder ein sicherer Anker in der aufregenden KiTa-Zeit. Doch wenn nötig, hat sie wie eine Löwin für die Rechte und Belange der Kinder gekämpft – immer mit dem Ziel, das Beste für ihre Schützlinge zu erreichen. Viele Leser werden es sich schon denken: Wir sprechen von Ingrid Engel, die bis zum 30. September 2021 die Leiterin der KiTa Christus König war und nun in den Ruhestand gegangen ist.

In der Kirchengemeinde Christus König hat Frau Engel im Jahr 1978 mit ihrem Berufspraktikum begonnen und war seitdem aus der KiTa Christus König nicht mehr wegzudenken. Von nun an war sie ununterbrochen in der Kita und hat die vielleicht größte Veränderung innerhalb der KiTa miterlebt und mitgetragen: den Wechsel von Regelgruppen zum „Offenen Konzept“. Überzeugt und begeistert hat sie gemeinsam mit dem Rest des Teams unter vollem Einsatz Schritt für Schritt auf das Ziel „Offenes Konzept“ hingearbeitet. Ab

2001 übernahm Frau Engel dann gemeinsam mit Frau Böhner die Leitung der KiTa Christus König. Mit der Betreuung der Zweijährigen kamen ab 2009 weitere Herausforderungen und Veränderungen sowohl auf Frau Engel als auch

auf das gesamte Team zu. Infolgedessen musste auch die KiTa umgebaut werden. Es folgte eine sehr lange Baustelle von 2012 bis 2014, die stark an den Nerven aller Beteiligten zerrte. Die Gesamtleitung der KiTa übernahm Frau Engel dann im Jahr 2018, als Frau Böhner sich in den Ruhestand verabschiedete. Die Kindergartenzeitung der Einrichtung war für Frau Engel eine Herzensangelegenheit, für die sie sich sehr engagiert hat. So konnten durch regelmäßige Treffen mit motivierten Eltern und intensiver Arbeit jährlich zwei Ausgaben vom „Kleinen König“ veröffentlicht werden.

Nach über 40 Jahren in der KiTa Christus König wünschen wir Frau Engel eine wunderbare freie

Zeit. Ihre Liebe zu den Kindern wird sie wohl für immer behalten wollen. Danke für so viel Herzblut, Engagement und ihr „Löwenherz“ für die Kinder!

Wir wünschen Frau Engel alles Gute und besonders Gesundheit.

■ *Cassandra Korn,*
für das Team der KiTa Christus König



WAS ICH DEN KATHOLISCHEN GESCHWISTERN INS STAMMBUCH SCHREIBE



Nach 35 Jahren und 3 Monaten endet mit dem 31.12.2021 sein Dienst in der evangelischen Kirchengemeinde Porz-Wahn-Heide. Pfarrer Walter Kunz beginnt seinen Ruhestand und wird aus Wahnheide wegziehen.

Fotos: Privat • Jacqueline Brandwayn on Unplash

Liebe Schwestern und Brüder der Katholische Kirchengemeinde Christus König, Eine lange Zeit durfte ich Pfarrer an der Martin Luther Kirche sein. In meinem Dienst sind mir sehr viele Menschen begegnet. Sie haben mir Vertrauen entgegengebracht und dafür bin ich dankbar, auch und gerade für die ökumenischen Erfahrungen, die wir miteinander geteilt haben. Das ökumenische Pflänzchen war schon vor meiner Zeit hier gesät. So konnte ich mich auf einen bereiten Kontakt einlassen. Pfarrer Freericks und ich loteten weiter die Ökumene aus. Gegenseitiger Besuch bei den Gemeindefesten und zu anderen Anlässen sowie die gemeinsame Arbeit in den Schulen wurden nach und nach selbstverständlicher. Hans Dieter Hallerbach hat nach Pfarrer Freericks Weggang aus der Gemeinde mit mir in der ökumenischen Arbeit weitergemacht. Als Ökumenischer Gesprächskreis waren wir auch außerhalb unserer Ortsgrenzen in Köln unterwegs. Aus dem Gesprächskreis wurde ein Arbeitskreis. Die Gemeindeglieder, die sich hier engagierten, teilten den christlichen Glauben und lebten ihn bei Weltgebetstagen und bei Projekten.

Hier seien einige erinnert:

- ◆ Weltjugendtag in Köln mit der Messe auf dem Schulhof der Grundschule in Wahn

Ich war eingeladen, hatte „nur“ einen Anzug statt meines Talars an. Nach Hause fahren, ihn holen – keine Zeit. So wurde mir eine Kutte aus dem Fundus der katholischen Kirche angezogen. Hans Dieter Hallerbach hat mir beim Binden des Bandes um die Hüften geholfen. Dann saß ich mit auf der Bühne umgeben von allerhand Seelsorgern. Ich habe diese Gastfreundschaft immer sehr wertgeschätzt.

- ◆ Osternächte mit Ulla Stollenwerk und Pfarrer Verhoeven

Begonnen wurde in der noch dunklen Martin Luther Kirche mit Psalmgebet, Schöpfungsgeschichte und Gesang. Dann Tanz vor der Kirche mit Osterfeuer und Entzünden der beiden Kerzen. Anschließend Prozession in die Kirche Christus König. Dort die Feier der Osternacht mit viel Weihrauch, Predigt, Gesang und mehr. Dann Abschluss beim nächtlichen Osterfrühstück. Welch österlich verbindende Freude hatte uns erfasst ...

- ◆ Ökumenische Kirchenwege

St. Bartholomäus, Friedenskirche, Mariae Himmelfahrt, Martin Luther Kirche, Christus König, St. Aegidius und St. Margaretha, das waren immer unsere Stationen. Liebevoll durch ein großes Team des Arbeitskreises Ökumene vorbereitet. Stellvertretend seien hier Maria Bartusek, Angelika Belgrath und Ingeborg Goebel als Leiterinnen des Arbeitskreises genannt. Wir haben auf diesen Wegen, Jahr für Jahr in den Kirchen und unter uns Menschen, alles erkundet, was es an Geheimnissen und Zeichen für unseren christlichen Glauben gab und wie wir ihn versuchen zu leben und auszudrücken. Als fotografierender Bilderchronist war immer Dr. Klaus Kinder dabei, der leider am 15. September 2021 verstorben ist. Einen Maßstab hatten wir durch diese Idee des Kirchenweges gesetzt, die in anderen Gemeinden Kölns aufgenommen und kopiert wurde. Das große, später etwas kleinere, aber dafür auch handlichere Ökumenekreuz, haben wir mitgenommen und von Kirche zu Kirche getragen. Gerne erinnere ich unseren Weg von Wahn nach Wahnheide mit dem ausgebremsten Samstagabend-Verkehr auf der Heidestraße. Und das Markusevangelium haben wir abgeschrieben und zu einem wunderschönen Buch binden lassen, das seitdem durch unsere Kirchen wandert!

- ◆ Ökumenische Arbeit an den Schulen

Grundschule Heideschule und Pestalozzischule, Förderschule zur geistigen Entwicklung, Wahnheide, dabei Zusammenarbeit mit Franziska Wallot, früher mit Thomas Bruns. Realschule mit Johannes Mahlberg, das Maximilian Kolbe Gymnasium mit Christian Gawenda, früher Hans Dieter Hallerbach. Schulen in Grengel und Urbach, ab und an mit Maria Kubanek und Karl-Heinz Wahlen. Verliehen wurde der „Lilienthaler“ der Otto-Lilienthal Realschule, Wahn, an Pfarrer Mahlberg und mich als Anerkennung und Auszeichnung für unser ökumenisches Engagement an dieser Schule.

- ◆ Ökumenische Gottesdienste in St. Josef

Wer einmal dort einen Gottesdienst besuchte und das anschließende Fest mit dem reichhaltigen Kuchenbuffet ..., der wird sich freuen, wenn der Neubau fertig sein wird ... Und Musik durch Gerd Fritsche, meinen Lieblings-Improvisationskünstler, der aus noch so kleinen Melodien große Kunstwerke

zu schaffen weiß ... Und Kultur durch Angelika Belgrath, die mich auf ihr Sofa im aegidium einlud und zum Plaudern brachte ... Und die vielfältige Zusammenarbeit mit allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern aus der Gemeinde ... Gestattet mir, dass ich Johannes Mahlberg besonders erwähne. Danke für Deine Freundschaft! ... Und noch viele Menschen mehr, die ich hier nicht alle aufzählen kann. Fühlt Euch alle herzlich mit erinnert. Und verzeiht, wenn ich einen vergaß oder ein Ereignis nicht erwähnt habe ...

Wie viel Segen Gottes lag auf all unserem Tun? Welche Kraft durften wir in seinem Geist atmen und weitergeben? Den folgenden Bibeltext aus dem Philipperbrief 4,4-9 nach der Einheitsübersetzung, 2016, möchte ich Euch mit auf den Weg geben: Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren. Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Habt Dank für Eure Freundschaft und Gastfreundschaft, Euren Glauben, Euer Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, Eure Selbständigkeit, um die Ihr immer gerungen habt und die durchaus protestantische Züge in sich trug, Eure Hoffnung und Zuversicht, Euer Vertrauen in das ökumenische Miteinander der Schwestern und Brüder, Euer Durchhaltevermögen, Eure Beharrlichkeit, Eure Ideen und Lebensfreude, Eure Nähe im Lachen wie im Weinen und für Vieles mehr ... Danke, dass ich in der zurückliegenden Zeit ein Teil von Euch sein durfte.

Bleibt behütet und gesegnet im Herrn.
Herzlich Ihr/Euer
Walter Kunz
Pfarrer an der Martin Luther Kirche
der Evangelischen Kirchengemeinde
Porz-Wahn-Heide

Fotos: Privat



KIKI – DIE KINDER- KIRCHE PORZ



Seit dem 21. November 2021
ist die Kinderkirche Porz eröffnet!



Vor Ort in Wahnheide ist der Kirchraum auf die Bedürfnisse von Kindern und Familien ausgerichtet. Er lädt ein zu Familiengottesdiensten und öffnet die Kirche für das persönliche Gebet und eine Gotteserfahrung in kindgerechter Umgebung.

Der Begegnungsraum lädt ein zum Austausch und zu Gesprächen – unverbindlich beim Vorbeischaun oder geplant beim Besuch von Veranstaltungen und Treffen. Nähere Infos zu den Veranstaltungen finden Sie unter kiki-porz.de

Die Spielstationen geben Gelegenheit, die „alten“ Geschichten der Bibel neu zu erschließen. Die Kinder erkunden spielerisch die heilige Schrift und Erwachsene können Impulse für ihren Alltag mitnehmen. Die Kiki ermutigt zur Weiterentwicklung. Wer Lust hat, im Team mitzumachen oder eigene Ideen für die Kinderkirche hat, kann sich gerne auf der Internetseite informieren oder sich direkt an das Team wenden.

Kontakt: Franziska Wallot,
franziska.wallot@erzbistum-koeln.de
kiki-porz.de

■ Franziska Wallot



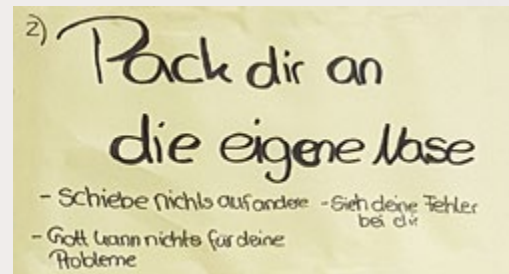
SO HAT MAN SIE NOCH NICHT GEHÖRT: DIE 10 GEBOTE AUS DER SICHT DER JUNGEND

Im Rahmen eines Projektes im katholischen Religionsunterricht der Brohltal Realschule plus, Niederzissen, haben Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 10 versucht, den „dicken Staub“ von den biblischen 10 Geboten Gottes „weg zu blasen“, um sie für die heutige Gesellschaft zu interpretieren. Die zum Teil verblüffende und beeindruckende „Übersetzung“, sowohl in der Wortwahl als auch in dem für uns gut les- und lebbaren Kontext unseres Alltäglich-Seins, zeigt sich einmal mehr, wie wenig „langweilig“ es ist, die Bibel zur Hand zu nehmen und ihre Weisheiten „anzueignen“.

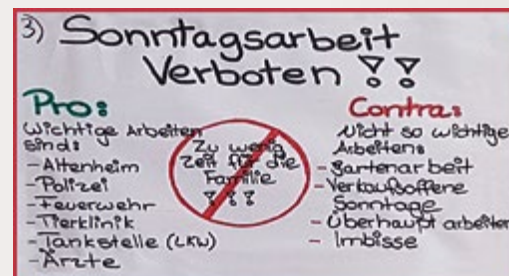
1 Ich bin der Herr und Gott! Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!



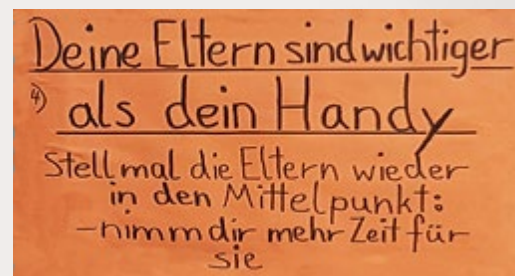
2 Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!



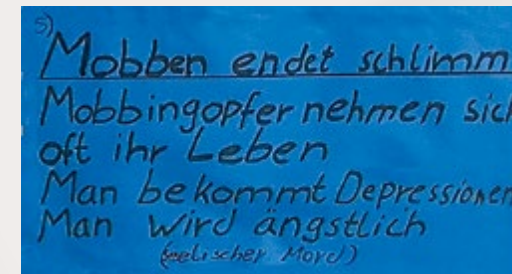
3 Gedenke, dass du den Sabbat heiligst!



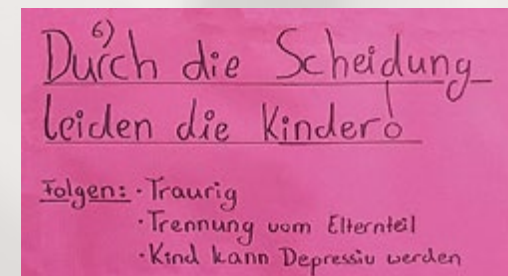
4 Du sollst Vater und Mutter ehren!



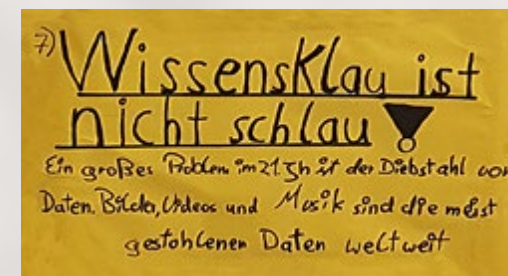
5 Du sollst nicht töten!



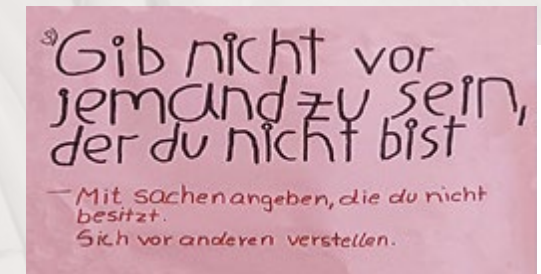
6 Du sollst nicht ehebrechen!



7 Du sollst nicht stehlen!



8 Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen!



9 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau!



10 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!



GOTTESDIENSTE ZU WEIHNACHTEN UND NEUJAHR

HEILIGABEND

14:00 Uhr	St. Bartholomäus	Christmette für Senioren	3G-Regelung
14:30 Uhr	Maria Himmelfahrt	Kinderkrippenfeier	3G-Regelung
15:00 Uhr	Christus König	Kinderkrippenfeier	Online-Übertragung
15:00 Uhr	Fronleichnam	Kinderkrippenfeier	3G-Regelung
15:00 Uhr	St. Maximilian Kolbe	Kinderkrippenfeier	Freiluft (Kirchplatz)
15:00 Uhr	St. Aegidius	Kinderkrippenfeier	3G-Regelung
16:00 Uhr	St. Clemens	Kinderkrippenfeier	3G-Regelung
16:30 Uhr	St. Laurentius	Kinderkrippenfeier	3G-Regelung
17:00 Uhr	St. Mariae Geburt	Kinderkrippenfeier	3G-Regelung
17:00 Uhr	Maria Himmelfahrt	Christmette	3G-Regelung
17:30 Uhr	St. Margaretha	Wort-Gottes-Feier	3G-Regelung
18:00 Uhr	St. Clemens	Wort-Gottes-Feier	
18:00 Uhr	St. Josef	Christmette	Online-Übertragung
18:00 Uhr	St. Michael	Christvesper	
21:00 Uhr	St. Aegidius	Christmette	3G-Regelung
21:00 Uhr	St. Laurentius	Christmette	
22:00 Uhr	St. Maximilian Kolbe	Christmette	3G-Regelung
23:00 Uhr	St. Mariae Geburt	Christmette	

1. WEIHNACHTSTAG

09:00 Uhr	St. Margaretha	Hirtenmesse	
09:00 Uhr	St. Clemens	Hirtenmesse	Online-Übertragung
10:00 Uhr	Fronleichnam	Hirtenmesse	
10:30 Uhr	Christus König	Hl. Messe zum Festtag	
11:45 Uhr	St. Laurentius	Hl. Messe zum Festtag	
11:45 Uhr	St. Michael	Hl. Messe zum Festtag	

2. WEIHNACHTSTAG

10:30 Uhr	St. Bartholomäus	Hl. Messe zum Festtag	
10:30 Uhr	St. Mariae Geburt	Hl. Messe zum Festtag	
10:30 Uhr	St. Maximilian Kolbe	Hl. Messe zum Festtag	
11:45 Uhr	St. Aegidius	Hl. Messe zum Festtag	
11:45 Uhr	St. Josef	Hl. Messe zum Festtag	

SILVESTER

17:00 Uhr	St. Bartholomäus	Hl. Messe zum Jahresschluss	
18:00 Uhr	St. Mariae Geburt	Hl. Messe zum Jahresschluss	
18:00 Uhr	Fronleichnam	Hl. Messe zum Jahresschluss	

NEUJAHR

10:00 Uhr	St. Clemens	Hl. Messe	
11:45 Uhr	St. Aegidius	Hl. Messe	
11:45 Uhr	St. Michael	Hl. Messe	

Online-Übertragung

Bei den Hl. Messen und Gottesdiensten, die bereits mit „3-G-Regelung“ gekennzeichnet sind, werden wir nur Geimpfte, Getestete und Genesene zulassen. Damit können alle Plätze in den Bänken/auf den Stühlen besetzt werden und möglichst viele Gläubige zusammen feiern. Die 3-G-Kontrolle wird am Eingang durchgeführt. Bitte bringen Sie Ihre Nachweise mit! Maskenpflicht besteht weiterhin. Für alle anderen Gottesdienste beachten Sie bitte die aktuellen Informationen in den Pfarrnachrichten, im Internet oder in den Aushängen in Schaukästen vor unseren Kirchen.

Foto: Michael Fenton on Unsplash

WICHTIGES ...

ÜBERBRINGUNG DES BETHLEHEM- LICHTS

durch unsere Pfadfinder
am 12.12.2021
Sonntagnachmittag
(Uhrzeit ist noch offen) in
St. Bartholomäus Urbach

ABENDGEBET PER ZOOM

An jedem Montag besteht die Möglichkeit, um 19:30 Uhr am Abendgebet in Porz per zoom teilzunehmen.
<https://katholisch-in-porz.de>

KÖLSCHE MESS

am 20.02.2022 um 12:00 Uhr in
St. Aegidius und anschließend
karnevalistischer Frühschoppen
im aegidium

KRANKENKOMMUNION

Möchten Sie die Krankenkommunion empfangen?
Sind Sie krank? Sind Sie gehbehindert? Haben Sie aus anderen Gründen nicht die Möglichkeit, einen Gottesdienst zu besuchen? Wenn Sie trotzdem die Heilige Kommunion empfangen möchten, so gibt es in unserer Gemeinde Menschen, die Ihnen die Kommunion gerne nach Absprache nach Hause bringen. Bitte rufen Sie im jeweiligen Pfarrbüro an, die Pfarrsekretärinnen stellen für Sie Kontakt her und helfen Ihnen gerne weiter.

RORATEMESSE DER KFD WAHN

Freitag, 10.12.2021
um 18:30 Uhr
in St. Aegidius

WELTGEBETSTAG DER FRAUEN

am 04.03.2022 in der
Martin Luther Kirche
in Wahnheide zum Thema
„Zukunftsplan : Hoffnung“
(nach Jeremia 29,11)

**CHRISTUS KÖNIG
HAT EINE NEUE
HOMEPAGE.
SCHAUEN SIE REIN!**

<https://christus-koenig-porz.de>



SAKRAMENTE IN CHRISTUS KÖNIG 01.03.2021 BIS 30.09.2021



ANMERKUNG ZUM DATENSCHUTZ: Den Kirchengemeinden ist es gestattet, besondere Ereignisse wie zum Beispiel Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen mit den Namen (ohne Anschrift) der betroffenen Personen sowie Tag und Anlass bekannt zu machen. Wer solche Bekanntmachungen nicht wünscht, möge es bitte rechtzeitig im Pfarrbüro mitteilen.

Fotos:Angie Hansen • Privat

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR TAUFE

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

GLÜCK UND SEGEN UNSEREM BRAUTPAAR

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

WIR TRAUERN UM UNSERE VERSTORBENEN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG



Pfarramtssekretärinnen: Gabriele Wolff · Heike Schulz · Maryam Helterhoff · Claudia Schwamborn

PASTORALBÜRO URBACH ST. BARTHOLOMÄUS

Frankfurter Str. 524 · 51145 Köln
Maryam Helterhoff, Heike Schulz
und Gabriele Wolff
Telefon: 022 03-1 01 50 12
Fax: 022 03-1 01 50 13
E-Mail: pfarrbuero-urbach@t-online.de
Mo. - Fr. 09:00-12:00 Uhr · Di., Do. 15:00-17:30 Uhr



BÜRO LIBUR ST. MARGARETHA

Pastor-Huthmacher-Str. 9 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn
Telefon: 022 03-69 62 42
Fax: 022 03-96 55 26
E-Mail: pfarrbuero-libur@t-online.de
Mo. 09:30-13:00 Uhr



BÜRO WAHNHEIDE CHRISTUS KÖNIG

Sportplatzstr. 5a · 51147 Köln
Gabriele Wolff
Telefon: 022 03-63 97 77
Fax: 022 03-62 28 5
E-Mail: pfarrbuero-wahnheide@t-online.de
Mi. 09:00-11:30 Uhr · Do. 14:00-16:30 Uhr



BÜRO GRENGEL ST. MARIA HIMMELFAHRT

Friedensstr. 33 · 51147 Köln
Gabriele Wolff
Telefon: 022 03-221 36
Fax: 022 03-29 35 92
E-Mail: pfarrbuero-grengel@t-online.de
Di. 09:00-12:00 Uhr und 16:30-18:30 Uhr
Do. 09:00-12:00 Uhr · Fr. 09:30-12:00 Uhr



BÜRO WAHN ST. AEGIDIUS

Frankfurter Str. 175 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn
Telefon: 022 03-641 53
Fax: 022 03-657 55
E-Mail: pfarrbuero-wahn@t-online.de
Di., Do., Fr. 10:00-12:00 Uhr · Di., Do. 15:00-18:00 Uhr



KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM CHRISTUS KÖNIG

Elisabethstr. 17 · 51147 Köln
Guntram Müller
Telefon: 022 03-63 86 2
E-Mail: fz-christuskoenig@gmx.de
www.familienzentrum-christus-koenig-porz.de

... DIE ÖFFNUNGSZEITEN KÖNNEN AUFGRUND DER AKTUELLEN SITUATION ABWEICHEN ...

Foto: Hans Josten

Fotos: Foto Stephan • Privat

SEELSORGE



**PFARRER
BERTHOLD WOLFF**
Lütticher Straße 34
51149 Köln
Telefon: 022 03-338 59



**PFARRER
JOHANNES MAHLBERG**
Frankfurter Straße 177
51147 Köln
Telefon: 022 03-641 53
Sprechstunde:
Do. 16:00-18:00 Uhr



**KAPLAN
ROBERT KNEŽEVIĆ**
Frankfurter Straße 524
51145 Köln
Telefon: 0 160-96 09 01 95



**GEMEINDEREFERENTIN
MARIA KUBANEK**
Friedensstraße 33
51147 Köln
Telefon: 022 03-99 62 12

SEELSORGER IM RUHESTAND

Pfr. Clemens Feldhoff

EVANGELISCHE SEELSORGER

Pfarrer Walter Kunz · Martin-Luther-Kirche
Telefon: 022 03-642 90
Pfarrer Dirk Vanhauer · Friedenskirche
Telefon: 022 03-228 16

KRANKENHAUSSEELSORGER

Pfarrer Peter Heidkamp
Krankenhaus Porz am Rhein
Telefon: 022 03-566 11 42

SEELSORGERISCHER NOTDIENST/KRANKENRUF

Telefon: 022 03-566-0

TELEFONSEELSORGE

24h täglich, anonym, vertraulich, gebührenfrei
Telefon: 0800-1 11 01 11 und 0800-1 11 02 22



**PASTORALREFERENTIN
FRANZISKA WALLOT**
Sportplatzstraße 5
51147 Köln
Telefon: 022 03-96 15 69



**DIAKON
CHRISTIAN GAWENDA**
Pastor-Huthmacher-Straße 10
51147 Köln
Telefon: 022 03-575 98 42

WIR SIND
FÜR SIE DA

WWW.CHRISTUS-KOENIG-PORZ.DE

GEÖFFNETE TÜREN ...

IN UNSEREN KIRCHEN

**ST. BARTHOLOMÄUS
URBACH**

Jeden Tag,
außer Donnerstag,
von 15:00 Uhr
bis 17:00 Uhr

**ST. MARIA
HIMMELFAHRT
GRENGEL**

Sonntag
von 10:30 bis 11:30 Uhr,
Di., Do., Fr.,
von 9:00 bis 12:00 Uhr

**ST. AEGIDIUS
WAHN**

Sonntag
von 11:00 bis 13:00 Uhr

**CHRISTUS KÖNIG
WAHNHEIDE**

Freitag
von 10:00 bis 11:00 Uhr

**ST. MARGARETHA
LIBUR**

Jeden Tag
von 10:00 Uhr
bis 18:00 Uhr

Wie wertvoll ist es, einfach mal tagsüber eine Kirche aufzusuchen,
zur inneren Ruhe zu kommen, vielleicht eine Kerze für einen lieben
Menschen anzuzünden – oder auch nur die Schönheit der
Architektur, Fensterbilder und Skulpturen auf sich wirken zu
lassen. Die Kirchengebäude mit ihren hohen Türmen sind
letztlich ein Zeichen der Anwesenheit Gottes – konkret
auch hier in Porz! Machen wir sie uns wieder mehr
zu eigen – es sind unsere Kirchen! ■ Elmar Funken



Katholische Kirchengemeinde
Christus König